

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 36=56 (1890)

Heft: 52

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sonders gegen die französische Nordarmee glänzende Erfolge errungen hat. In dem achten Abschnitt werden die letzten Lebensjahre Gøebens und dessen Begräbniss beschrieben. — von Gøeben starb am 13. November 1830 an Diphtheritis und Kopfrose. Mit ihm hat Deutschland den Feldherrn verloren, welcher nach der Ansicht vieler Offiziere berufen war, an die Stelle des greisen Feldmarschalls Moltke zu treten.

Der Herr Verfasser hat den Zweck, welchen er anstrebte, in vorzüglicher Weise erreicht.

Eidgenossenschaft.

— (Bundesrath.) Der Bundesrath hat nach Entgegennahme eines mündlichen Berichtes des Hrn. Kommissär Künzli und eines Antrages des Militärdepartements beschlossen: 1. Bataillon 30 ist am 19. Dezember nach Hause zu instradiren und am 20. Dezember zu entlassen. 2. Von einer Piquetstellung wird zur Zeit Umgang genommen.

— (Militärjustiz.) Die „Schw. Soldatenblätter“ schreiben: Unterm 1. November d. J. hat Hr. Oberst Borel als Oberauditor folgendes Kreisschreiben an Offiziere der Militärjustiz erlassen:

„In einem Urtheile, in welchem es seine Unzuständigkeit aussprach, hat sich ein Militärgericht unter Anderem darauf berufen, es sei Art. 1, Ziff. 4, der Militärstrafgerichtsordnung vom 28. Juni 1889 dahin auszuulegen, dass derselbe nur auf solche Wehrmänner Anwendung findet, welche ausserhalb des Dienstes, mit Erlaubniss ihrer Oberen, im Militärkleide auftreten, nicht aber auf solche, die zufälligerweise dieses Kleid tragen.

Da eine solche Auslegung dem Gesetzestexte direkt zuwiderläuft, so weise ich hiemit die Herren Auditoren an, gegen solche oder analoge Urtheile sofort die Kassation zu verlangen, gestützt auf Art. 188, Ziff. 1, des Gesetzes.

Ich sehe mich veranlasst zu wiederholen, dass die Militärstrafsachen ohne Unterbrechung behandelt werden sollen, und dass zwischen den verschiedenen Handlungen der Untersuchung, zwischen deren Schluss und deren Uebermittlung an den Oberauditor oder der Ueberweisung des Beschuldigten an das Divisionsgericht und endlich zwischen letzterer und der Einberufung des Gerichts keine andern als die durch das Gesetz vorgesehenen Fristen zulässig sind.

Um in dieser Beziehung eine Kontrolle herzustellen, deren Nothwendigkeit mir durch die Erfahrung nachgewiesen ist, weise ich die Herren Untersuchungsrichter, Auditoren und Grossrichter an, sobald sie eine Strafsache erhalten haben, den Oberauditor davon sogleich in Kenntniss zu setzen, unter Angabe des Tages, an welchem sie in den Dienst getreten sind. Zu diesem Zwecke wird ihnen ein besonderes Formular zugestellt werden. Jede Nachlässigkeit in der rechtzeitigen Sendung dieser Mittheilung würde dem Schuldigen eine Strafe zuziehen.“

Zürich. (Die alten Uniformen), in welchen sich die Landwehrlente bei ihrem Uebertritt in den Landsturm zu Abgabe ihrer Effekten in der Stadt eingefunden haben, sehen ziemlich abgenutzt aus. Gleichwohl drängt sich uns bei Anblick der Kavalleristen mit ihrem Raupenhelm und der Artilleristen in ihrem alten Kostüm die Ansicht auf, dass nicht alle Veränderungen, die in

der Uniformirung vorgenommen worden sind, als Fortschritte betrachtet werden können. — Jetzt scheidet wohl der letzte Jahrgang mit der alten Uniformirung aus der aktiven Armee. Den alten Uniformen, welche jetzt noch keinen so üblen Eindruck machen, wollen wir ein kurzes Wort der Erinnerung widmen. △

Tessin. (Okkupation.) Der eidg. Kommissär, Herr Oberstdivisionär Künzli, hat am 17. Dezember an den h. Bundesrath ein Schreiben gerichtet, in welchem er u. A. sagt: „Das Bataillon 30 wird am 19. d. M. nach Bern zurückkehren und der Kanton Tessin von jenem Tage an ohne Okkupationstruppen bleiben. Da das Land ruhig ist und ernstere Unruhen kaum zu befürchten sind, so bin ich der Meinung, es solle die Okkupation nicht erneuert werden. Dagegen finde ich, und ich stimme hierin mit Herrn Regierungspräsident Soldati überein, dass es zweckmässig wäre, auf den Zeitpunkt der Verfassungsathswahlen irgend einen gewöhnlichen Militärkurs nach Bellinzona zu verlegen.“ Am Schlusse theilt Herr Oberst Künzli mit, dass er auf den Zeitpunkt der Wahlen für den Verfassungsrath sich wieder in den Kanton Tessin begeben werde.

Nach Einsicht dieses Berichtes hat der Bundesrath beschlossen:

1) Vom 8. Januar hinweg soll in Bellinzona eine Unteroffiziersschule stattfinden. Diese Truppe steht dem Kommissär zur Verfügung. Bis auf weiteres sollen keine andern Truppen in's Tessin geschickt werden.

Der Artikel 2 ändert den Verhältnissen entsprechend die Instruktion des eidg. Kommissärs und Art. 3 ordnet die Stimmrechtsverhältnisse.

In Art. 4 erklärt sich der Bundesrath mit der Rückkehr des eidg. Kommissärs auf den 5. oder 6. Januar 1891 einverstanden. *)

— (Berichtigung.) Wir werden mit Bezug auf die Bemerkungen unseres Berichterstatters aufmerksam gemacht, dass die am zweiten Brigade-Manövertage des letzten Truppenzusammenzuges von dem Kommandanten der IV. Brigade angeordnete Ablösung des siebenten durch das achte Regiment in Folge einer Weisung der Schiedsrichter erfolgt ist.

Verschiedenes.

— (Wie ein Kavallerieregiment seine verlorenen Standarten wieder erwarb.) Das Chevauxlegersregiment Graf O'Reilly Nr. 3, in allen Feldzügen rühmlich ausgezeichnet, hatte im Feldzuge 1812 in Russland, im Auxiliarkorps unter G. d. K. Fürst Schwarzenberg eingetheilt, bei einem nächtlichen Ueberfall (20./21. September) in der Gegend von Tscharukow das Unglück gehabt, drei Standarten zu verlieren. Der Kaiser Franz erklärte bei einer in Mähren über dieses Regiment abgehaltenen Revue demselben, dass es ohne Standarten in's Feld ziehen müsse und diese erst nach seiner ersten glücklichen Waffenthat wieder erhalten werde. Kommandant des Regiments war Oberst Graf Johann Heinrich Auersperg, ein tapferer Soldat, als Oberstlieutenant wurde der junge, erst 26jährige Fürst Alfred Windischgrätz in das Regiment eingetheilt. Diesem war es vergönnt, in kurzer Zeit den Beweis zu führen, dass es nur günstiger Umstände bedürfe, um die braven Reiter zum Siege zu

*) Die Theilnehmer an der Unteroffiziersschule in Bellinzona dürften einen annähernden Begriff von einem Winterfeldzug erhalten; es lässt sich aber nicht bezweifeln, dass die Militärbehörden bei Zeiten alle Vorsorge treffen werden, welche die Jahreszeit und die Beschaffenheit der Kaserne in Bellinzona erfordert.

führen und ihnen auf solche Weise mit neuem Ruhme ihre Ehrenzeichen wieder zu erwerben. *)

Im September 1813 wurde das Regiment O'Reilly-Chevauxlegers dem 4. Armeekorps des G. d. K. Grafen Klenau zugetheilt und stand im nördlichen Böhmen auf Vorposten. Es wurde in seiner neuen Eintheilung grösstentheils abtheilungsweise verwendet; Oberstlieutenant Fürst Windischgrätz führte meist die Avantgarde des Korps und bestand nach Eröffnung der Feindseligkeiten mit seiner Division verschiedene Gefechte mit dem Feinde. Bei der Vorrückung der Armee gegen Leipzig im Oktober 1813 kam das Regiment am 13. bis Röhra und am 15. Oktober marschirte die ganze Armee in Schlachtordnung auf, um Napoleon, der vor dieser Stadt Stellung genommen, anzugreifen. Vom Beginn der Schlacht hatte General Klenau den Kolmberg, das Nieder- und zum Theil das Universitätsholz und nach der erhaltenen Disposition das Dorf Libertwolkwitz und die dortigen Höhen zu nehmen.

Um 8 Uhr früh erfolgte der allgemeine Angriff auf die französische Stellung. Er wurde auf dem rechten Flügel mit einem Sturm auf Libertwolkwitz von der Infanterie begonnen; aber so tapfer er auch unternommen und wiederholt wurde, konnte die Infanterie doch nicht in den Besitz des Ortes gelangen und musste sich auf die Behauptung des Niederholzes und der dominirenden Höhen des Kolmberges beschränken. Es war 11 Uhr, als Marschall Macdonald mit dem 11. französischen Korps zum Angriff in der Front, General Sebastiani hingegen mit der Kavallerie von Holzhausen her gegen die rechte Flanke der „böhmischen“ Hauptarmee vorrückten. Der Widerstand der österreichischen Infanterie brach nach längerer Vertheidigung der genannten Position an der grossen Uebermacht des Feindes, der, den Kolmberg erstürmend, das denselben vertheidigende Bataillon vom Regimente Kerpen (Nr. 49) sprengte, sich der Batterie bemächtigte und nun mit seiner Kavallerie so ungestüm hervorbrach, dass in dem hierdurch entstandenen Gedränge der Korpskommandant Graf Klenau Gefahr lief, gefangen zu werden.

Oberstlieutenant Fürst Windischgrätz des O'Reilly-Chevauxlegersregiments hatte diese für das Korps und dessen Kommandanten gefährliche Wendung der Situation kaum erblickt, als er auch sogleich mit seiner Division **) unter dem heftigsten Feuer vorrückte, sich selbst an die Spitze der ersten, vom Rittmeister Reindel kommandirten Eskadron setzte und die im Sturmschritt hervorgebrochene feindliche Infanteriemasse, die bereits der Kanonen Meister geworden, mit kaltblütiger Verwegenheit attackirte, wobei es ihm gelang, ihr die halbe Batterie abzunehmen. In demselben Augenblicke liess Fürst Windischgrätz das in seiner Flanke erscheinende französische Garde-Kavallerieregiment durch seine zweite, als Reserve zurückgelassene Eskadron unter Rittmeister Microis angreifen. Die feindliche Gardekavallerie wurde von der vereinten Mitwirkung der beiden Eskadronen alsbald zurückgeworfen und durch die herzhaften Attacken der Vortheil erreicht, dass für zwei eben vorrückende preussische und russische Batterien, wie nicht minder für die wieder vorgehende österreichische Infanterie Zeit gewonnen ward, das Dorf Seifertsheim zu besetzen und die Franzosen mit einem wirksamen Feuer zu empfangen, wodurch überdies den rückwärts aufgestellten österreichischen und russischen Kavallerieabtheilungen, die durch

das heftige Kanonenfeuer von der Höhe von Libertwolkwitz hart mitgenommen waren, die Möglichkeit verschafft wurde, sich in Ordnung und ohne bedeutende Verluste hinter die Gräben bei Fuchsheim zurückzuziehen.

Leider hatte die Infanterie des Klenau'schen Korps, im Rückzuge begriffen, es versäumt, das Dorf Fuchsheim, welches als Schlüssel der rückwärtigen Position anzusehen war, zu besetzen. Oberstlieutenant Fürst Windischgrätz, diesen wichtigen Umstand wahrnehmend, hatte nur noch Zeit, durch eine zweckmässig genommene Aufstellung mit den ihm unterstehenden zwei Eskadronen und noch zwei Bataillone der Regimenter Zach (Nr. 15) und Colloredo (Nr. 33), die Kommandanten dieser Bataillone auf seine Verantwortung auffordernd sich dem Feinde entgegen zu werfen, und vereint mit einer russischen Batterie, die ihm zufällig aufgestossen war und seiner Aufforderung, sich ihm anzuschliessen, willig Folge leistete, die nachdrängenden Franzosen aufzuhalten, und sowohl durch die Tapferkeit der auf solche Weise entgegen gestellten Truppen, als die vortreffliche Wirkung genannter russischer Batterie einen regelmässigen Rückzug anzutreten, wobei es ihm möglich wurde, die wichtige Position Fuchsheim zu besetzen und die Meldung davon an das 4. Korpskommando gelangen zu lassen. Dieses beeilte sich dann, diese Position durch die Infanteriedivision des FML. Fürsten Hohenlohe-Bartenstein besetzen zu lassen.

Diese so ausgezeichnete und folgenreiche Waffenthat der Oberstlieutenants-Division des Chevauxlegersregiments Graf O'Reilly unter ihrem tapferen Kommandanten Fürsten Windischgrätz, die in der Relation über die Leipziger Schlacht auch rühmenswerth genannt wurde, bot nun dem Kaiser Franz den geeigneten Anlass, dem braven Regiment die durch unverschuldetes Unglück verloren gegangenen drei Standarten wieder zurückgeben zu lassen. Aber auch der Kommandant der Oberstlieutenants-Division, welchem das Regiment dies zu verdanken hatte, ging dabei nicht leer aus. Auf dringendes Begehren des Offizierkorps und mit dessen überaus glänzenden Zeugnissen schritt Oberstlieutenant Fürst Windischgrätz statutenmässig um den Maria Theresia-Orden ein; er erhielt denselben aber erst einige Monate später, nachdem er 1814 im Feldzuge in Frankreich noch zwei weitere heroische Thaten verrichtet hatte.

Das wesentlich Charakteristische der Waffenthat am Kolmberge am 16. Oktober war die entscheidende Wirksamkeit des Kavallerieangriffs, wie ihn Oberstlieutenant Fürst Windischgrätz disponirte, in einem nicht ebenen Terrain und gegenüber aller drei feindlichen Waffengattungen; dann die Entschlossenheit, mit der dieser Angriff in einem Augenblicke allgemeiner Verwirrung auf dem betreffenden Gefechtsfelde unternommen wurde, endlich das eigenmächtige Festhalten einer zufällig vorbeifahrenden russischen Batterie und deren Verwendung zu einer andern Bestimmung, wodurch den mit dem Säbel gewonnenen momentanen Vortheilen erst eine dauernde Wirkung gesichert wurde.

Bei der Vorrückung der Armee gegen Frankreich nach der Schlacht bei Leipzig behielt das Chevauxlegersregiment O'Reilly die Avantgarde unter Kommando des Oberstlieutenants Fürsten Windischgrätz, der sich deren weitere Führung eigens ausbat. Wir können bei dieser Gelegenheit es nicht unterlassen, des Ausspruchs zu gedenken, den der Feldmarschall Fürst Windischgrätz in seinen späteren Jahren über die Führung einer Avantgarde that; er sagte: „die Avantgarde ist die beste Schule des Krieges“, und er betrachtete immer eine ähnliche Verwendung als die schönste und dankbarste Rolle für einen jungen Offizier; eine Behauptung, die sich eben so sehr in der ganzen Kriegsgeschichte bewahrheitet, als in neueren Erfahrungen, welche Laudon, Schwarzenberg, Radetzky, Vukassovich, Kienmayer etc. lieferten, gerechtfertigt wurde. (Ö.-U. Wehrzeitung.)

*) Nach der Lebensskizze des FM. Fürsten Windischgrätz von einem Zeitgenossen. Berlin. Verlag von Richard Wilhelmi. 1886.

**) Die Division hatte damals bei den Oesterreichern zwei Eskadronen. D. R.